

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 56 (1938)

Artikel: Berichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE

Gesangskurs auf relativer Grundlage

In der Bezirkskonferenz Herrschaft-V Dörfer wurde letzten Winter ein Schulgesangskurs durchgeführt unter der Leitung des Herrn Josef Feurer, St. Gallen, dem Mitverfasser der neuen Schulgesangbücher. Wir widmeten diesem Kurs 4 halbe Tage, 3 Samstagnachmittage und einen Mittwochnachmittag, letztern an Stelle einer Konferenz. Als wir beschlossen, den Kurs durchzuführen, wurden allerlei Bedenken geäußert, ob es wünschenswert und möglich sei, ihn abzuhalten. Aber es zeigte sich auch hier: «Wo ein Wille ist, da ist ein Weg». Es nahmen zirka 20 Lehrer am ganzen Kurs teil, und es war dies umso erfreulicher, weil $\frac{3}{4}$ des Kurses auf schulfreie Nachmittage fielen.

Wir hatten auch keine Kursentschädigung, wie es an Turnkursen etc. üblich ist. Mit verdankenswerter Hilfe unserer Bezirkskasse haben wir den Kurs selbst finanziert. In der heutigen materialistischen und sorgenschweren Zeit ist es doppelt erfreulich, wenn sich die Lehrer in uneigennütziger Weise für ein Ideal einsetzen, das Trost, Mut und Freude spendet.

Dass im Schulgesangsunterricht bedeutend mehr erreicht werden sollte, darüber kann es nur eine Meinung geben, wollen wir dem verbindlichen Lehrplanziel in diesem Fach wirklich nachleben, die Schüler also zu selbstständigem Singen erziehen. Singfertigkeit würde auch Singfreudigkeit wecken, wie in allen andern Unterrichtsgebieten auch. Wollen wir nun einen Schritt vorwärtskommen im Schulgesangsunterricht, so taucht die Frage der einzuschlagenden Methode auf. Es ist zwar auffallend, wie man immer wieder der Meinung begegnet, Methode sei Nebensache, sie sei überhaupt unantastbare Privatsache jedes einzelnen. Man hört etwa: Nicht die Methode ist für den Unterrichtserfolg entscheidend, sondern die Persönlichkeit des Lehrers. Es kommt aber entschieden auf beides an. Ich zitiere

ein Wort Pestalozzis: «Habt Methode nur, und ihr sollt es Wunder nehmen, was die Kinder an einem Tage alles lernen.» Diesterweg tat den Ausspruch: «Die Lehrmethode ist ebenso wichtig wie der Lehrstoff, das Wie ebenso nötig wie das Was.» Welche unter den vielen Lehrweisen ist die beste für den Schulgesangsunterricht? Relativ oder absolut? Die Auffassung ist sehr stark verbreitet, und zwar nach langjähriger Erfahrung, dass ein Gesangsunterricht auf relativer Grundlage für die Verhältnisse unserer Volksschulen der kürzeste, einfachste und erfolgreichste Weg ist. Wir streben nicht viel Wissen an, aber wirkliches Können. Pestalozzi schrieb: «Ich darf diese Lücke nicht unberührt lassen, es ist vielleicht das schrecklichste Geschenk, das ein feindlicher Genius dem Zeitalter machte, Kenntnisse ohne Fertigkeiten.» Nur mit Theorie allein ist nicht viel anzufangen. Z. B. Notenlesen ist noch kein Notensingen. Hier besteht noch ein himmelweiter Unterschied.

Nun hätten wir schon viel gehört und gelesen von der Tonika-Do-Methode. In 2 Kreiskonferenzen der V Dörfer haben wir uns im Winter 1936/37 mit dieser Methode in Theorie und Praxis befasst. Es zeigte sich aber, dass diese Methode als solche in ihrem ganzen Umfang für unsere Verhältnisse nicht in Frage kommt. Vielen unter uns war sodann das Büchlein «Wegleitung für einen Schulgesangsunterricht auf relativer Grundlage» von Sam. Fisch und J. Feurer bekannt. Die dort vertretene Methode imponierte uns sehr. Die Verfasser schreiben: «Weber können wir nicht ohne Weiteres übernehmen, aber wir wollen seine Ideen nach modernen Grundsätzen ausbauen und von der englischen Tonic-Sol-Fa wie von Tonika-Do das dankbar übernehmen, was wir daran Gutes gefunden haben». Das scheint mir die richtige Lösung zu sein. Wir entschlossen uns daher, einen Kurs in dieser Methode durchzuführen und konnten Herrn Josef Feurer, St. Gallen, als Kursleiter gewinnen, und wir hatten es nicht zu bereuen. Als Mitverfasser des genannten Büchleins und als Mitverfasser der neuen, im Entwurf begriffenen Schulgesangbücher, war er der gegebene Mann. Es ist diesem lebenswürdigen Kollegen gelungen, uns noch mehr für seine Methode zu begeistern, umso

mehr als es sich hier um unser altbewährtes «Ut re mi» handelt, eben nach modernen Grundsätzen ausgebaut mit allerlei Hilfsmitteln. Mit jüngern und ältern Schülern von Landquart hat uns Herr Feurer trefflich gezeigt, wie man nach seiner Methode arbeitet. Es war eine Freude, zu sehen, wie er die ihm fremden Schüler zu packen wusste. Auch uns selbst hat er nicht nur Vorträge gehalten, sondern uns auch an praktischen Beispielen üben lassen. Er hat die Handzeichen viel verwendet, die Silbentafel, die Wandernote und die Legetafel. Sobald als möglich waren die Schüler selbsttätig, ein wichtiger Grundsatz. Wie überzeugend und anschaulich hat Herr Feurer die verschiedenen Töne der Tonleiter mit den Kindern eingeführt! Erwähnen möchten wir auch die vielen rhythmischen Uebungen mit Klopfen und Klatschen. Es war auch lehrreich zu sehen, wie man den Rhythmus aus dem Text ableitet. Mit den Gehörübungen wurde deutlich unterstrichen, dass das Singen in 1. Linie eine Sache des Ohres ist. Dass es dazu aber auch noch eine geschulte Stimme braucht, hat uns Herr Feurer an Stimmbildungs- und Atmungsübungen gezeigt. Auch das Musikdiktat, die Einführung in die Halbtonschritte, die Beispiele der Lied-einübung ab praktischen Notentabellen und die Improvisationsübungen etc. waren interessant. Ich muss mich hier kurz fassen, da es zu weit führen würde, auf nähere Details einzutreten. Alles in allem, es war ein prächtiger Kurs. Trotzdem die Zeit knapp bemessen war, manches unberührt und anderes nur gestreift werden konnte, haben wir doch Vieles lernen können, wofür wir dem verehrten Kursleiter auch an dieser Stelle herzlich danken möchten. Wir können solche Kurse auch andern Konferenzen empfehlen. Wer die Methode von Fisch/Feurer näher kennen lernen will, schaffe sich das eingangs genannte Büchlein an: «Wegleitung für einen Schulgesangunterricht auf relativer Grundlage» von Sam. Fisch und J. Feurer oder «Frohe Singstunden» von Schoch, das die gleiche Methode ausführlicher für die Unterstufe behandelt.

S. Dolf, Igis.

3. Tagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, in Zürich

Die I. K. A. durfte sich am 19. Februar 1938 eines regen Besuches erfreuen. Waren doch 180 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Teilen der deutschsprachigen Schweiz nach Zürich gereist, um den Lehrübungen der rührigen Zürcher Kollegen beizuwohnen. Mit Eifer und viel Geschick haben diese ihre Aufgabe gelöst. Es ist das Verdienst der Zürcher Elementarlehrer-Konferenz, diese Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen zu haben. Laut Beschluss der I. K. A. sollen Lehrübungen aus verschiedenen Gebieten des Gesamtunterrichtes in den Mittelpunkt gestellt werden. Auf dem diesjährigen Programm standen: Sprache und Darstellung, Sprache und Bewegungsprinzip, Sprache und Sandkasten, Zeichnen und Darstellen, Singen, Rechnen. In lebhaften Lektionen wurden die Zuhörer in Teilgebiete des Gesamtunterrichtes eingeführt. Im Mittelpunkt der Winterarbeit unserer Zürcher Kolleginnen und Kollegen standen u. a. Themas: Die Zeit, Holz, Vom Wasser, Schulreise, Hähnchen und Hühnchen, Robinson. Alle Fächer sind durch diese gesamtunterrichtliche Ausweitung befruchtet worden. Rechnen, Turnen und Singen nicht ausgenommen. Den gewünschten Ueberblick über die geleistete Arbeit während der ersten Hälfte dieses laufenden Schuljahres bekam man an der Ausstellung im modernen Schulhaus an der Waidhalde. Man war freudig überrascht, so viele farbenfrohe, einheitliche Werke der jungen Künstler zu finden. Besonders vielseitig wurden die Möglichkeiten nach der zeichnerischen und plastischen Seite ausgenützt. Unbefriedigt liessen einen die schriftlichen Darstellungen. (Zürich hat bekanntlich die Kellerschrift eingeführt.) Aber auch Zürich wird den Weg zur schweizerischen Schulschrift finden. Dazu bringt sie die Praxis.

Von 15.45 bis 16.45 fanden die Verhandlungen im Schulhaus zur Waidhalde statt. Mit sympathischem Eröffnungswort begrüßte der Präsident Bleuler die Versammlung. Es ist der

Zweck der I. K. A., voneinander zu lernen, einander anzuregen, ohne dabei Eigenartiges preiszugeben. Unsere Zusammenarbeit gilt dem Ausbau der Schule, der Festigung unserer Schweizerart, um nicht vom ausländischen Schrifttum überschwemmt zu werden.

Im Jahre 1937 hat die I. K. A. offiziell Fühlung genommen mit dem S. L. V., um eine Doppelspurigkeit zu vermeiden. Die I. K. A. schickt einen Vertreter an die Sitzungen der Kommission des S. L. V. für interkantonale Schulfragen.

Die Rechnungsablage erforderte nur kurze Zeit. Sieben Vereine zahlten ein. Die entstandenen Defizite 1936/37 wurden durch die Kasse der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich gedeckt. Es soll in Zukunft ein Modus gesucht werden, um die Kosten zu decken.

Zürich bleibt Vorort auch für die nächste Tagung. Der Vorstand wird einstimmig bestätigt.

Für die Kommission der I. K. A. ist eine Neuwahl zu treffen. Herr Musterlehrer Kieni, Chur, hat demissioniert. Der Präsident Bleuler verdankt die geleisteten wertvollen Dienste. Als Nachfolger aus der Ostschweiz wird einstimmig Lehrer Menzi aus Mollis in die Kommission gewählt.

Als Abgeordneter in die Kommission des S. L. V. für interkantonale Schulfragen wurde der Präsident Bleuler auserkoren.

Den nächsten Tagungsort wird der Vorstand der I. K. A. bestimmen.

Von Herr Schoch, Zürich, wird die Anregung gemacht, gesamtunterrichtliche Stoffe für die Unterstufe zu sammeln, um sie im Pestalozzianum aufzulegen. Der Lehrer erhält auf diese Art Einblick in unsere Arbeitsweise.

J. V.

Verein abstinenter Lehrer Graubündens

Dem letzten Jahrbuch des Bündnerischen Lehrervereins durften wir das Heftchen «Formica» beilegen. Zugleich anboten wir uns, dieses, wie auch alle andern Jungbrunnenhefte als Klassenlektüre oder als Beilagen zu Weihnachtsgeschenken

gratis abzugeben. Erfreulicherweise gingen die Bestellungen daraufhin so zahlreich ein, dass wir gegen 2000 Heftchen versenden konnten. Diese haben, wie uns freundliche Zuschriften bewiesen, in den Klassen der Besteller gute Dienste geleistet.

Dank des Zuschusses des Bündnerischen Lehrervereins können wir unser Angebot auch für den kommenden Schulwinter aufrecht erhalten. Für die untern Klassen kommen vielleicht in erster Linie in Frage die Hefte:

«In der Krummgasse», von Olga Meyer;

«Schulmeister Pfiffikus», von Anna Keller;

für die Mittelstufe:

«Res und Resli», von Ernst Balzli;

«Hanstöneli», von Pater J. B. Hensch;

und für Ober- und Sekundarschulen:

«Der Bergfluhseppli», von J. Reinhart;

«Bätziwasser», von Emil Schibli;

und, soweit die Auflage reicht:

«Die Schwarzmattleute», von Jakob Bosshart.

Die Kollegen im Oberland und im romanischsprechenden Mittelbünden möchten wir noch besonders aufmerksam machen auf das Heftchen «Giontieni», die von Sekundarlehrer Th. Dolf besorgte Uebersetzung des «Hanstöneli». — Unser Schriftendepot führt nun Kollege P. Schröter, Maienweg, Chur.

Vor einigen Jahren stellten die Kollegen Hs. Brunner und A. Erni je eine Lichtbilderserie über Verkehr und Jugendwandern zusammen, und der Verein kaufte einen kleinen Projektionsapparat, der an jede Lichtleitung angeschlossen werden kann. Bilder und Apparat befinden sich seit Neujahr bei Sekundarlehrer B. Barandun in Fürstenau, und er ist sehr gerne bereit, diese zu Vorführungen in Schulen und an Elternabenden auszuleihen. — Heftumschläge sind zum Preise von 1,5 bis 2 Rp. das Stück bei Herrn Lehrer E. Zeugin, Pratteln, Basel-land, zu beziehen.

Im abgelaufenen Schulwinter haben wir, um die Vereinskasse zu schonen und weil keine dringenden Geschäfte vorlagen, auf die Durchführung einer Jahresversammlung verzichtet. Nächsten Frühling wollen wir uns aber wieder treffen. Wir

hoffen, dann in Chur und vielleicht noch in einigen andern grössern Ortschaften des Kantons die Ausstellung «Gesunde Jugend» zeigen zu können. Diese wurde geschaffen durch den Landesvorstand des Schweizerischen Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen und war in den letzten drei Jahren in einer ganzen Reihe von Schweizerstädten zu sehen. Ueberall ist sie grossem Interesse begegnet. Wir möchten nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch alle andern Mitglieder des Bündnerischen Lehrervereins jetzt schon darauf aufmerksam machen.

Wir abstinenten Lehrer wissen uns frei von jeder Selbstüberhebung und jedem blinden Fanatismus. Trotzdem dürfen wir unsern kurzen Bericht vielleicht mit einer Einladung schliessen: Jeden Kollegen, der sieht, wie gross die Schäden sind, die die Trunksucht auch heute noch vielerorts anrichtet, der sich für seine Schüler und für gefährdete Gemeindegossen verantwortlich fühlt und der mit uns vom Wert des persönlichen Beispiels überzeugt ist, möchten wir ermuntern, sich unserm Verein anzuschliessen. Er möge sich bei einem der derzeitigen Vorstandsmitglieder (P. Kieni, P. Schröter, M. Schmid, alle in Chur) melden. Sch.

Vom Schweizerischen Lehrerverein und der Sektion Graubünden

Es ist sicher im Interesse der Bündnerlehrer, wenn wir sie wieder auf den grossen Lehrerverein der Schweiz aufmerksam machen. Der S. L. V. hat schon in mancher Bündner Lehrerfamilie eingetretene Not gelindert und manche Tränen von Witwen und Waisen getrocknet und kann solches auch weiter tun, wenn die Mitglieder Treue halten und mithelfen, die Fonds zu speisen und zu äufnen. In den letzten Jahren sind einige Kollegen plötzlich gestorben, und ihre Witwen waren in Bedrängnis. Freunde wandten sich vertrauensvoll an den S. L. V. und erwirkten Hilfe. Ist es für uns Lehrer nicht ein unerträglicher Gedanke, dass Frauen und Kinder von Kollegen in Not leben könnten? Wir wissen alle, wo wir sind und was wir

haben, doch wissen wir nicht, was uns die Zukunft bringt. Der Anschluss an einen grossen, kräftigen Verein ist immer eine gewisse Sicherung.

Eine Hilfsquelle beim S. L. V. ist sein *Hilfsfonds*, in den jedes Mitglied jährlich Fr. 1.50 einbezahlt. Daraus unterstützt der Verein Mitglieder oder Angehörige von solchen, wenn sie plötzlich in Verlegenheit und Not geraten. Im letzten Jahre sind wieder ungefähr 1000 Fr. hierher geflossen. Einmal schrieb einer: «Wenn ich bis Montag nicht Fr. 300.— vom S. L. V. erhalte, so bin ich in Verlegenheit, die für mich sehr weittragend sein wird». Hat er den Betrag bekommen? Nein. Der S. L. V. hatte dem Gesuchsteller drei Jahre vorher mit einer gleichen Summe ausgeholfen. Dann hat der betreffende Lehrer sein Verhältnis zum Verein gelöst, indem er die Zahlung der Mitgliederbeiträge verweigerte. Nichtmitglieder können wir nicht unterstützen.

Andere Kollegen erhalten bei Krankheiten Beiträge aus der Stiftung für *Kur- und Wanderstationen*. Letztes Jahr konnten wir Fr. 500.— und 400 vermitteln und so zwei Kollegen über eine schwere Zeit hinweghelfen.

Für Krankheitsfälle wäre die beste Fürsorge der Anschluss an die *Krankenkasse des S. L. V.* Sie zählt 2932 Mitglieder. Im vergangenen Jahre zahlte sie Fr. 109,536.— aus. Sie hat ein Vermögen von Fr. 119,336.—. Es ist eine leistungsfähige Kasse, die unter einer seriösen, aber wohlwollenden Leitung steht.

Aus der *Lehrerwaisenstiftung* flossen bisher Fr. 51,585.— nach Graubünden, während unsere Beiträge nur Fr. 7596.— ausmachen. Im Jahre 1937 bezogen Bündner Lehrerwaisen Fr. 3650.—. Unsere Sammlungen erreichten nur Fr. 351.—. Wir sollten uns doch etwas mehr anstrengen. Eine einzige Bündner Lehrersfamilie wurde im Lauf der Jahre mit Fr. 6474 unterstützt. Stellen Sie sich vor, was es für eine Lehrerswitwe mit Kindern bedeutete, wenn sie 16 Jahre lang jährlich ca. 400 Fr. erhalten konnte! Ein Lehrerssohn, der mit Hilfe des S. L. V. selbst Lehrer werden konnte, erklärte mir persönlich: «Für mich bedeuten die paar hundert Franken jährliche Unterstützung Millionen».

Mehr «geistige» Unterstützung bietet uns der S. L. V. in der *Lehrerzeitung*. Sie ist sehr gut geleitet und stark auf die Praxis eingestellt. Fast jede Nummer bringt Beiträge für Unter-, Mittel- und Oberstufe, die man direkt im Unterricht verwenden kann. Dazu vertritt sie in allen Fällen die Interessen der Lehrerschaft in unserem Lande. Sie ist die billigste pädagogische Wochenzeitung.

Der Vorstand der Sektion Graubünden des S. L. V. sucht die Interessen der Bündner Lehrer in allen auftretenden Fragen zu wahren. Er sorgt für gute Vertretungen in den Kommissionen. Er prüft die einlaufenden Unterstützungsgesuche und empfiehlt sie, soweit er es irgendwie verantworten kann.

Der S. L. V. ist eine starke Verbindung von rund 11,000 Lehrern aller Stufen. In verschiedenen Kantonen ist auch der letzte amtierende Lehrer Mitglied. Werden wir das in Graubünden auch einmal erreichen? Es wäre gut für die Lehrer, denn ein Zusammenschluss täte heute mehr not als jemals. Der S. L. V. geniesst Achtung und Vertrauen bei kantonalen und eidgenössischen Behörden und kann viel für die Lehrerschaft tun. Gebe jeder die Einzelgängerei auf und schliesse er sich diesem grossen Ganzen an! h.

Sektion Graubünden des schweizerischen Turnlehrervereins

Nachdem die Sektion Graubünden des schweizerischen Turnlehrervereins in aller Stille im Jahre 1930 ins Leben gerufen wurde, wählte die erste grössere Mitgliederversammlung 1933 in Chur einen Vorstand aus drei Mitgliedern. Seither sind 5 Jahre vergangen. Ein kurzer Rückblick auf die Tätigkeit während dieser Zeit soll uns zu neuer Arbeit im Dienste der Körpererziehung anspornen.

Der schweizerische Turnlehrerverein bot da Jahr für Jahr in den Sommermonaten und im Dezember den Bündnerlehrern Gelegenheit, die allgemeinen schweiz. Turn- und Sportkurse zu

besuchen. Leider wird aber diese Fortbildungsgelegenheit viel zu wenig benutzt. Dank des Entgegenkommens des schweiz. Turnlehrervereins gelang es der Sektion, eine Anzahl spez. Kurse für Bündnerlehrer zu erhalten. Es waren 2 Turnkurse in den Jahren 1934 und 1935, ein Eislaufkurs 1936 und Ski-Turnkurse in den Jahren 1933, 1934, 1935 und 1938. Davon fand der diesjährige Kurs auf mehrheitlichen Wunsch der in Frage kommenden Teilnehmer im April in den Fideriser Heubergen statt. Die Ansetzung erfolgte auf diesen Zeitpunkt, weil zwischen Weihnachten und Neujahr eine grössere Anzahl Lehrer keine Ferien hat und infolge ihrer Eigenschaft als Chordirigent erklärte, zu dieser Zeit nicht an den Kursen teilnehmen zu können. Die 28 Teilnehmer des Kurses trafen trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit günstige Verhältnisse für den Winterbetrieb der Leibesübungen und suchten sich mit grossem Eifer weiter zu bilden.

Alle diese Kurse werden jeweils anfangs Winter resp. im Frühling im Amtsblatt des Kantons Graubünden ausgeschrieben. Ebenso werden sie durch die Sektion so gut als möglich den Lehrern bekannt gemacht. Eine restlose Bekanntgabe ist infolge Mangel der Adressen der Interessenten und der Geldmittel wegen nicht möglich. Die Turnberater und der Sektionsvorstand sind aber jederzeit gerne bereit, darüber Auskunft zu geben, wann und wo Kurse stattfinden. Ob wieder ein spez. Bündnerkurs erhältlich ist, wird zum grossen Teil vom Interesse der Lehrerschaft abhängen. Wo ein grosses Bedürfnis offensichtlich ist, werden auch heute noch die Mittel erhältlich sein. Der Sektionsvorstand ist also in seinen Bestrebungen, weitere Bündnerkurse zu erhalten, auf die Unterstützung der Kollegen zu Stadt und Land angewiesen.

Betrachten wir kurz eine weitere Aufgabe, der sich die Sektion in den vergangenen Jahren widmete. Es ist die Förderung der Turnberatung. Bekanntlich beschloss die Delegiertenversammlung des bündnerischen Lehrervereins 1933 diese Einrichtung. Seither hat sich die Sektion der Sache angenommen. Dank des Entgegenkommens des tit. Erziehungsdepartementes konnte in den Jahren 1935, 1936 und 1937 je ein Turn-

beraterkurs durchgeführt werden. Sie alle standen unter der bewährten Leitung unserer Seminarturnlehrer Masüger, Guler und Metz, deren Mühe und Arbeit auch hier herzlich verdankt werden soll. Durch Einführung in geeigneten Turnstoff, Kommandierübungen, Anleitung zu Leistungsmessungen und belehrende Referate boten sie den ca. 30 Turnberatern eine wertvolle Kost.

Erfreulich war es gerade im letzten Beraterkurs, dass auch der Herr Seminardirektor und mehrere der Herren Inspektoren durch ihre Anwesenheit lebhaftes Interesse an der Förderung des Turnwesens bekundeten. Dieses Interesse ist ein gutes Zeichen dafür, dass der Wunsch der Turnberater, das Turnen möge bei der Prüfung der Herren Inspektoren gleich wie die anderen Fächer inspiziert werden, erfüllt wird.

Heute ist die Sache so weit gediehen, dass in jedem Konferenzkreis ein bis zwei Turnberater amten. Sie wollen die Lehrerschaft bei der Körpererziehung beraten und unterstützen. Es ist stille, selbstlose Arbeit. Und wenn dabei auch keine Grosstaten vollbracht wurden, so konnten doch im Vereine mit Turnberatern und Turnbesichtigungen des tit. Erziehungsdepartementes durch die Herren Seminarturnlehrer in einer ganzen Anzahl von Gemeinden auf Anschaffung von Turngeräten, Verbesserung der Turnplätze und Einführung eines geregelten Turnbetriebes gedrungen werden. Möge die Turnberatung weiterhin gute Früchte tragen.

In den nächsten Jahren möchte die Sektion besonders bei der Förderung des Mädchenturnens mithelfen. Ist nicht ein körperlich gesundes weibliches Geschlecht für die Volkswohlfahrt ebenso wichtig wie ein männliches? Ein Grossteil der Lehrer ist für diesen Unterricht noch zu wenig vorgebildet. Das tit. Erziehungsdepartement hat schon mehrere Fortbildungskurse durchgeführt, den letzten gerade diesen Herbst. Gelegenheit, sich in dieses Gebiet einführen zu lassen, ist also in kantonalen und in den Kursen des schweizerischen Turnlehrervereins vorhanden. Dass weitere Kreise dem Mädchenturnen ihre Aufmerksamkeit widmen wollen, bezeugt auch das Gesuch des bündnerischen Arbeitslehrerinnenverbandes, die Kurse für

Mädchenturnen besuchen zu können, um, wo es die Verhältnisse erfordern, mithelfen zu können.

Immer wiederkehrende Anfragen veranlassen mich, an dieser Stelle mitzuteilen, wie Gratis ski erhältlich sind. Der schweizerische Skiverband teilt Jahr für Jahr an ärmere Kinder spez. in Gebirgsgegenden eine grössere Anzahl Gratis ski aus. Gesuche um Zusendung solcher müssen aber für jedes Paar gut begründet sein und bis ca. 20. November an den Gratis skiverwalter des schweizerischen Skiverbandes, Herr Fritz Bögli, Bern-Liebefeld, eingesandt werden. Wie Gratisbälle für Schulen erhältlich sind, habe ich im Jahresbericht 1937 geschrieben.

Die Verbindung mit dem Stammverein suchte die Sektion in den vergangenen Jahren durch Besuch der Delegiertenversammlungen zu erhalten. So wurden trotz der Abgelegenheit die Versammlungen in Spiez und Engelberg besucht. Von diesen war besonders die letztere der Entwicklung der Leibesübungen im Winter gewidmet und bot damit neue und wertvolle Anregungen.

Die Barmittel der Sektion reichten anfänglich kaum zur Bestreitung der kleinsten Auslagen. Dank der Unterstützung durch Kanton und Bund konnte die Kasse in bescheidenem Masse geäufnet werden. Die Hauptaussgaben verursachten die Blätter für Leistungsmessungen, Berichterstattung etc. der Turnberatung, welche die Sektion aus ihren Mitteln bestritt. Der Vorstand beabsichtigt, sobald es die Kasse gestattet, den Mitgliedern einen kurzen Turnkurs zu bieten, wobei die Kasse wenigstens einen Teil der Kosten übernehmen soll. 1939 wird die neue eidgenössische Knabenturnschule erscheinen. Der Kurs könnte dann zu einer Einführung in diese benutzt werden und würde in diesem Zusammenhang von doppeltem Wert sein. Natürlich hofft der Vorstand, dabei auch eine ordentlich besuchte Sektionsversammlung abhalten zu können.

Der Mitgliederbestand weist 70 Namen auf, eine kleine Zahl, gemessen an der gesamten Zahl der Lehrer und verglichen mit der Mitgliederzahl der Unterländerkantone. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 4.— und schliesst den Gratisbezug der wertvollen Zeitschrift «Die Körpererziehung» in sich. Als weitere

Fachschrift möchte der Vorstand die Bündner Turnblätter empfehlen. Sie gaben in verdankenswerter Weise im abgelaufenen Jahr, trotz finanzieller Sorgen, zwei Sondernummern fürs Schulturnen heraus und zeigten damit ihr Interesse für die physische Erziehung unserer Jugend.

Die Sektion Graubünden des schweizerischen Turnlehrervereins ist davon überzeugt, dass neben der vielfächerigen, geistigen Ausbildung unserer Jugend auch die körperliche gleichberechtigt und gleich wichtig ist. Wohl verstanden, gesunde, im Rahmen der Möglichkeiten liegende körperliche Ausbildung und nicht schädigende Rekordjägerei. Um diesem Ziele zustreben zu können, bedarf es aber der Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft. Die Sektion hofft auf diese und will Helferdienste leisten.

Für den Sektionsvorstand:
Der Präsident: *Chr. Bühler.*

Wintersportveranstaltung des schweizerischen Turnlehrervereins am 19. und 20. Februar 1938 in Engelberg

Man muss aus der Pracht unserer Bergwintertage in das Grau des Tieflandes hinunter fahren, um das Verlangen des Unterländers nach Licht und Sonne verstehen zu können. So kam der Schreibende als einziger Teilnehmer aus Bünden an der Wintersportveranstaltung des Schweiz. Turnlehrervereins am 19. und 20. Februar 1938 in Engelberg schon in Thalwil in einen Strom reisender Unterländerkollegen, alle mit dem Ziel Engelberg und auf der Ueberfahrt nach Stansstad wars ein beängstigendes Gedränge ski- und schlittschuhbewaffneter Lehrerinnen und Lehrer aus allen Gauen des Schweizerlandes, alle erfüllt von dem Wunsche endlich einmal für Stunden aus Dunst und Nebel hinauszukommen, auf der Eisbahn und dem Schneefeld sich tummeln zu können. 80 Lehrerinnen und Lehrer fanden sich auf dem Eise zu freudigem Ueben ein und zeigten in fünf Fähigkeitsgruppen die Schulung des Eisläufers von den ersten Schritten bis zur schwierigen Kunstlaufarbeit.

Kaum war die Arbeit auf der spiegelglatten Eisfläche abgeschlossen, strebten die Scharen (es mögen gegen 300 Teilnehmer gewesen sein) den Uebungshängen hinter dem Kloster Engelberg entgegen, um auch hier das Können zu erproben und im Unterricht durch erfahrene Kursleiter weiterzukommen.

Aber diese Samstagsarbeit war gleichsam nur Auftakt zum prachtvollen Erleben am Sonntag auf Trübsee und Jochpass, bei Abfahrt, Slalom auf dem Schneefeld, Kunstlauf auf der Eisbahn, und das alles, nachdem man aus einem Nebelmeer in einen unglaublich schönen, wolkenlosen Wintertag gefahren war.

Kein Wunder, dass man nur frohe Kollegen sah, dass Dank und Freude auf allen Gesichtern leuchteten. Und vor allem war es eine Freude sehen zu dürfen, dass da eine so grosse Schar von Pädagogen zusammen war, die nun den Wert und die Bedeutung sinnvoller Leibesübungen im Erziehungsplan weiss diesen Unterricht nicht ungern und geheissen erteilt, und dass jeder immer wieder in der aktiven, sportlichen Betätigung Kraft und Erholung findet.

Engelberg wurde so zum sichern Beweis, dass heutzutage doch vielen Erziehern die körperliche Ausbildung zur ersten Verpflichtung und zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Seit E. Wechsler, Schaffhausen die Idee der Wintersportkurse für Lehrer aufbrachte und 1917 der erste Kurs in Davos stattfand, hat die Pflege der winterlichen Uebungen im Schulturnunterricht volle Anerkennung gefunden.

Die Engelbergertagung legte aber auch Zeugnis ab, dass der Schweiz. Turnlehrerverein in allen Belangen des Schulturnunterrichtes wegweisende Arbeit verrichtet.

So bewies auch die grosse Teilnehmerzahl an der Abgeordnetenversammlung vom Samstagabend, dass die Tätigkeit des STLV im Dienste des Schulturnunterricht die Anerkennung weitester Kreise findet, dass sich immer mehr Lehrkräfte diesem Verbands anschliessen und dass der Vereinsvorstand mit Dr. Leemann an der Spitze willens ist, auch weiterhin für die Pflege der Leibesübungen in der Schule einzustehen und damit dem Schulwesen zu dienen.

Mögen nun auch unsere Kollegen in Graubünden die Tätigkeit des STLV anerkennen, der Sektion Graubünden des STLV beitreten und damit das bündnerische Schulturnwesen fördern helfen. Es ist nötig und an der Zeit und nicht wenig Aufgaben warten unser.

C. M.

Einführungskurs für Kursleiter in die Schweizer Schulschrift

vom 31. August bis 3. September 1938

Nachdem die letztjährige kantonale Lehrerkonferenz in Davos mit grosser Mehrheit sich für die Einführung der Schweizer Schulschrift in die deutschen Schulen unseres Kantons ausgesprochen hat, hat der Kleine Rat beschlossen, die Bestimmung des Lehrplanes inbezug auf das Schreiben in entsprechendem Sinne abzuändern, womit von nun an die Schweiz. Schulschrift für diese Schulen als obligatorisch erklärt wurde. Damit hat ein jahrelanger Kampf, der um diese Sache in der Schweiz geführt wurde, in unserem Kanton seinen Abschluss gefunden und sicher zum Wohle der Jugend.

Von dieser Ueberzeugung beseelt, liessen sich letzte Woche während vier Tagen ca. 30 Lehrer durch den Schreiblehrer der Kantonsschule, Herrn Prof. Dr. M. Soliva, in die neue Schrift einführen. Aus den verschiedenen Tälern Graubündens, von der Nordgrenze bis zum Engadin, vom Oberland bis Klosters waren sie erschienen, um sich als Kursleiter für die Einführung der Lehrer ihrer Konferenzen in die neue Schrift ausbilden zu lassen. Neben Lehrern, die im wesentlichen diese Schrift von früheren Kursen her und aus eigener Praxis schon kannten, erschienen auch solche, denen die ganze Sache Neuland war.

In einem klaraufgebauten Eröffnungswort schilderte der Kursleiter in kurzen Zügen den geschichtlichen Werdegang der Schweizer Schulschrift und orientierte die Kursteilnehmer über das Wesen derselben. Mit Recht hob er die Vorzüge des geschickten methodischen Aufbaues, der grossen Klarheit und

Lesbarkeit der Schrift hervor und unterzog die von den Gegnern immer wieder gemachten Einwände einer sachlichen Kritik.

Damit ging's an die praktische Arbeit. Jeder Lehrer bekam Gelegenheit, das ganze Pensum von der Steinschrift bis zur Endschrift durchzuarbeiten. Damit wurde ein Mehrfaches bezweckt und wohl auch in hohem Masse erreicht, nämlich dass ein jeder von uns die Schriftformen der verschiedenen Schulstufen genau kenne, sodann die Technik kennen lerne, die die ungeübte und ungeschickte Hand des Erstklässlers durch eine mehrjährige Entwicklung zum gewandten Schreiber heranzubilden imstande ist. Die Erarbeitung der neuen Schrift durch jeden Kursteilnehmer war wohl das beste Mittel, um ihm die Vorzüge derselben in überzeugender Weise vor Augen zu führen.

So wurde er einmal mit der Methode des neuen Schreibens vertraut gemacht, die auf dem Gedanken des in andern Fächern schon längst bekannten und anerkannten entwickelnden Verfahrens aufgebaut ist. Sie bedeutet gegenüber der bisherigen Kopiermethode einen grossen Fortschritt, indem sie, der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes entsprechend, ein Fortschreiten des Unterrichts vom Leichten zum Schweren ermöglicht. Es ist dies ein Verdienst der neuen Schrift, das an und für sich genügen dürfte, um das Interesse und die Aufmerksamkeit der gesamten Lehrerschaft auf sie hinzulenken.

Aus eigener Erfahrung erlebten sodann die Kursteilnehmer den Unterschied des bisherigen Schreibunterrichts gegenüber dem neuen, bei dem die Formen durch sie in freudigem Schaffen erarbeitet wurden, während bisher der ganze Unterricht in einem langweiligen Kopieren der ewig gleichen Formen bestand. Freude aber ist eine Vorbedingung zum Erfolg. Wo der Lehrer Freude in seine Schulstube trägt, da empfangen ihn strahlende, dankbare Kinderaugen; da ist das Interesse geweckt; da ist die Bereitschaft zum Arbeiten vorhanden. Die neue Methode ermöglicht dem Lehrer auch, Abwechslung in den Schreibunterricht zu bringen, sodass die Gefahr der langen Weile viel kleiner ist als früher.

Die durch sie selbst verfertigten, sowie die ausgestellten Schriftproben von Schülern waren ferner in hohem Masse dazu angetan, die Lehrer, denen die Schrift noch neu war, von der grösseren Klarheit und Lesbarkeit der neuen Schrift zu überzeugen. Wir sahen mehrere Schriftproben von Kindern, die den Uebergang von der Antiqua zur Schweizer Schulschrift gemacht haben, sodass von einem jeden von ihnen je eine Probe in Antiqua und Schweizer Schulschrift einander gegenüber gestellt werden konnte. Ausnahmslos zeigte sich bei ihnen ein erfreulicher Fortschritt, erzielt durch den Unterricht der Schweizer Schulschrift.

Alle diese empfangenen Eindrücke und Erlebnisse genügten, um selbst bisherige Gegner der neuen Schrift für dieselbe zu gewinnen.

So war es uns gegönnt, unter der tüchtigen Leitung des Herrn Soliva vier Tage strengen, aber frohen Schaffens in Chur miteinander verbringen zu dürfen. Dafür gebührt unser Dank einmal dem h. Erziehungsdepartement, das uns den Kurs ermöglichte. Besonderen Dank jedoch sind wir Herrn Dr. Soliva schuldig, der sich seit mehreren Jahren trotz Kritik und Anfeindungen mit aller Gründlichkeit für die gute Sache eingesetzt hat. Wenn wir heute so weit sind, dass wir die neue Schrift als unsere obligatorische Schulschrift erklären dürfen, so ist dies nicht zuletzt sein Verdienst. An uns liegt es nun, das im Kurs Erworbene hinauszutragen in die Konferenzen und in die Schulstuben, es weiter auszubauen und zu pflegen zum Wohle unserer Jugend. *N. Godly, Sils i. D.*